

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

239 (13.10.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845077)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 239.

Donnerstag, den 13. October 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Tagesübersicht.

Berlin, 10. Okt. Se. Maj. der König hatte in den letzten Tagen mit einer leichten Erkältung zu thun, die ihn an das Zimmer fesselte. Er speiste darum auch mit dem großherzoglichen Paare allein. Erfreulicherweise ist die Unpäßlichkeit nur vorübergehend gewesen.

Der „Reichsanz.“ schreibt: In verschiedenen Blättern findet sich die Mitteilung, daß zu dem bevorstehenden Geburtstage Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen besondere Vorbereitungen getroffen und daß zu demselben namentlich Deputationen aller derjenigen Regimenter erwartet würden, deren Chef Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz ist. Diese Angabe entbehrt jeder Begründung. Se. kaiserl. und königl. Hoheit wird den 18. Okt., wie alljährlich, so auch diesmal, in ländlicher Zurückgezogenheit verleben.

Die Ernennung des bisherigen Landraths des Kreises Lübben, v. Puttkamer, zum Landesdirektor von Waldeck ist bereits vom Könige vollzogen und wird schon in den nächsten Tagen durch den „Reichsanzeiger“ publiziert werden. Sobald die Publikation erfolgt ist, wird Herr von Puttkamer — nebenbei bemerkt, ein jüngerer Bruder des gegenwärtigen Ministers des Innern — auf seinen neuen Posten abgehen. Herr v. Puttkamer war bekanntlich seither Mitglied des Reichstages und vertrat in demselben den Wahlkreis Lübben.

Bekanntlich sind vor zwei Jahren an den Kultusminister Petitionen wegen Wiederherstellung der prächtigen alten Hochburg im Ordensschloß zu Marienburg gelangt. Wie jetzt nach der „Voss. Ztg.“ verlautet, hat der Kultusminister mit Pachtbruch die Einstellung einer Position in den Etat befürwortet und es ist dieselbe vom Finanzminister bewilligt worden. Wahrscheinlich handelt es sich jedoch vorerst nur um die Restauration der Ordenskirche und der St. Annencapelle.

Am 17. hannoverschen Reichstagswahlkreis ist von fortschrittlicher Seite Herr Eugen Richter als Candidat aufgestellt.

Wie officiös erklärt wird, ist das letzte Hinderniß, welches dem Bau des Reichstagsgebäudes auf dem Ratsplatzischen Grundstücke am Königsplatz entgegenstand, durch die Ueberlassung des der Stadt gehörigen Terrains beseitigt.

Bezüglich des von der „Eisenzeitung“ erwähnten Gerüchtes, daß für das Patent-, Marken- und Patentschutzwesen, das Eichwesen, die Fabrikinspection, das Dampfkeiselsrevisionswesen und das Ausstellungswesen ein besonderes Reichsamt errichtet werden solle, hört die „Vossische

Ztg.“, daß allerdings in Anregung gekommen ist, die erwähnten Angelegenheiten einem neu zu gründenden Reichsamte zu übertragen, daß aber ein Beschluß in der Sache noch nicht gefaßt ist.

Nach der deutschen Wehrordnung können auch einzeln stehende Geistliche, welche ein geistliches Amt in einer mit Corporationsrechten innerhalb des Reichsgebiets bestehenden Religionsgesellschaft bekleiden, mit Unabkömmlichkeitszeugnissen im Falle der Einberufung zur Reserve, Land- und Seewehr versehen werden. Im Einverständnis mit dem Kriegsminister hatte der Minister der geistlichen Angelegenheiten alsbald angeordnet, daß diese Zeugnisse bei dem Oberpräsidenten nachzusuchen seien.

Die Vorlage, betreffend die Errichtung des Reichstagsgebäudes am Königsplatz, wird dem Reichstag in seiner nächsten Session bestimmt zugehen. Der Gesetzentwurf ist, nachdem alle entgegenstehenden Hindernisse beseitigt worden, bis ins Detail fertiggestellt.

Die Worte, mit welchen der Kaiser dem Geh. Rath Hahn für die Uebersendung seiner vielbesprochenen „Geschichte des Culturkampfes“ gedankt hat, können in ihrer Bedeutung kaum hoch genug veranschlagt werden. Der Monarch spricht aus, daß jeder „Unbefangene“ die Uebersetzung gewinnen müsse, wie die Regierung „stets“ den Wunsch gehabt habe, mit der Curie, „unbeschadet der staatlichen Rechte“, in Frieden zu leben. Zunächst ist es klar, daß die Publikation des Briefes nicht erfolgen konnte ohne die vorherige Genehmigung des Kaisers, daß dieser also seine persönliche Stellung zum Culturkampf in weisester Klarheit zu umschreiben beabsichtigt hat. So symbolisch nun den deutschen Katholiken die Worte von höchster Stelle klingen müssen, so legt doch in denselben zugleich für die Curie ein sehr deutlicher Fingerzeig, den Vogen nicht zu überspannen. In Rom wird bekanntlich mit gewissen Combinationen und Dispositionen in Berlin gerechnet, die außerhalb der engeren Regierungssphäre sich bewegen. Hier erfolgt auf solche Diplomatie die gebührende Antwort. Indem der Kaiser betont, daß keine Regierung „stets“ den Frieden gewollt habe“, wird ein gewisser Zusammenhang kirchenpolitischer Gesetzgebung constatirt, der zwar im Einzelnen durchbrochen worden sein mag, bei dem aber nicht zugegeben werden soll, daß von dem System falls grundsätzlich abgewichen sei. Wenn also im Vatican die Hoffnung besteht, daß eine Revision der Marggesetzgebung doch noch sich erzielen lasse, so ist dieser optimistischen Erwartung jetzt ein Riegel vorgeschoben, der sich nicht sprengen lassen wird. Es ist möglich, daß die Verhandlungen zu jenem Ergebnis führen, aber es ist nach Maß-

gabe der kaiserlichen Worte nicht wohl anzunehmen, daß dies auf Kosten der staatlichen Autorität, daß dies überhaupt anders als unbeschadet der staatlichen Rechte geschehe.

Es fällt mit Recht auf, daß die Agitation auf Abschaffung des Civilstandsgesetzes, die noch während der letzten Reichstagskampagne so lebhaft betrieben wurde, auf ein sehr bescheidenes Maß zusammen geschrumpft ist, trotzdem die Hitze des Wahlkampfes die geeignetste Temperatur zur Ausübung derselben gegeben hätte. Die Herren Kleist-Regow u. Gen. haben sich wohl oder übel davon überzeugen müssen, daß sie mit ihren Bestrebungen völlig isolirt stehen, und so ist in der That eine Klärung der Lage insofern zu constatiren, als bisher kein einziger selbst der extremsten Conservativen (Herr Marcard in Viefelsfeld-Wiedenbrück aufgenommen) es gewagt hat, in mündlicher oder schriftlicher Ansprache an die Wählerschaft sich für die Aufhebung der Civilehe zu verpflichten. Gleichgültig, ob allein der Widerstand der Regierung oder auch noch die Sprödigkeit des Centums zu diesem Resultat geführt hat, Selbst wenn Herr von Gopler wirklich dazu geneigt wäre, der angeblichen „Verweltlichung“ von Eheschließung und Taufe entgegenzutreten, so würde er doch hierzu nicht die Initiative ergreifen, wenn sich ihm nicht eine sichere Majorität gleichsam von selbst anböte. Und grade diese Eventualität ist, entsprechend der Stellung der Ultramontanen zu der Frage und nach dem Erlahmen der conservativen Agitation für die nächste Zukunft nicht zu befürchten.

Nach einer Entscheidung des Ministers des Innern genießen Gerichtsvollzieher keine Communalsteuer-Beneficien, wenigstens sie als unmittelbare Staatsbeamte anzusehen sind. Das Gesetz vom 11. Juli 1822 gewähre das Beneficium nur den besoldeten Staatsbeamten, zu welchen die Gerichtsvollzieher nach der Art ihrer Remuneration nicht gehören. Dasselbe gilt im Allgemeinen auch von den Feldmessern, indem den besoldeten Staatsbeamten nur diejenige Kategorie derselben beigezählt werden kann, welche nicht lediglich nach Maßgabe ihrer Beschäftigung bezahlt wird, sondern festgesetzte Diäten aus der Staatskasse erhält.

Nachdem das Rassen- und Actenwesen der staatlichen Diöcesverwaltung im Bisthum Trier im Laufe der letzten beiden Wochen unter Mitwirkung des Generalvicars de Lorenzi revidirt und der bischöflichen Behörde übergeben worden war, hat am 7. d. M. im Beisein des Bischofs der Schluß dieser Verhandlung und die Uebergabe des Gebäudes stattgefunden. Der „Germania“ meldet man: Die königliche Regierung hat die Steuerempfänger ange-

Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

8. Kapitel. Hilda stimmt für die Heirath.

Blackthorn House hieß das Palais, welches Lady Darel in London gemiethet. In der freundlichen Jahreszeit bot es einen unstreitig günstigen Anblick; der große Wiesenplan vor dem Schloße war mit Beeten von Verbenaen und Heliotropen präparirt; aus den großen hohen Bogenfenstern konnte man in dem herrlichen Park hinaussehen, dessen tiefes Grün das Auge wohlthätig berührte.

Zu dem Salon stand an jenem verhängnißvollen zwanzigsten Mai Lady Hilda Dunhaven und harrete des Mannes, den sie zu ehelichen man ihr anbefohlen hatte. Sie hatte die Trauer noch nicht abgelegt und ein langes schwarzes Crêpe-Schleier fiel in schweren Falten zu Boden.

Ihre weißen Hände waren fest verschlungen, ihre wohlgeformten Lippen aufeinandergepreßt, die dunklen Augen blickten ernst und sinnend. Nach und nach erst hatte sie verstanden, was dieses Testament bedeutete. Sie hatte den Luxus des Lebens in der letzten Zeit in reichem Maße genossen, sie wohnte in schönen Häusern, elegante Zimmer, gute Bilder, schöne Statuen, elegante Kleider, feurige Kasse, prachtvolle Wagen und all' die hundertlei Luxusgegenstände, welche dem Reichen zu Theil werden; erst jetzt hatte sie es fassen gelernt, daß, wenn sie in diese Heirath nicht einwillige, verhältnißmäßige Armut ihr harre.

Der Gedanke war ihr schrecklich, schrecklicher aber noch derjenige, nicht geliebt zu werden. Sie verstand weder die Naturgesetze, noch die Anforderungen der Etiquette, doch eine Stimme in ihrem Innern sagte ihr, daß es keine Ehe geben könne ohne Liebe — daß eine Ehe ohne Liebe aufhöre, irgend einen moralischen Werth zu haben — daß sie nur eine bleierne Kette sein müsse, die zu zerreißen einfache Menschlichkeit erzwinge — weil eine Ehe ohne die Weihe der Liebe nichts Anderes sein könne als eine fortgesetzte Lüge.

Doch er sollte kommen, er, der jedes Räthsel lösen mußte. Wie würde er kommen — seine Arme ausbreitend — und ihn zurufen: „Du, die Du mein Weib sein sollst, komm in meine Arme und liebe mich!“ — oder würde er sagen: „Wir stehen uns als Fremde gegenüber — Du und ich!“

Wie sollte Alles sich gestalten? Eine weiße Rose lag vor ihr auf dem Tisch. Sie ergriff sie und zählte die Blätter, dabei das bekannte Sprüchlein flüsternd: „Er liebt mich, von Herzen, mit Schmerzen, ein bißchen, klein wenig, gar nicht!“ — „Natürlich, er liebt mich nicht; selbst die Blumenblätter haben mehr Sinn als ich — sie sehen es, daß er mich nicht liebt! Wie sollte er auch, kennt er mich doch noch gar nicht; ich glaube nicht, daß er mir je in's Auge geblickt — und doch war er freundlich mit mir gewesen und deshalb schon liebe ich ihn!“

Inzwischen weilte der junge Mann bei seiner Mutter und es dauerte einige Zeit, bis beide Theile sich entschlossen, der projektirten Heirath überhaupt Erwähnung zu thun. Endlich hob Leonard an:

„Nun, Mutter, laß uns den Gegenstand erörtern, welcher mich nach England zurückgebracht hat.“

„Ich habe nie gewagt, daran zu denken, Leonard.“

„Die Zeit ist aber gekommen, in welcher die Frage entschieden werden muß. Ich bedarf des Geldes, ich kann ohne dasselbe meine Stellung nicht behaupten und doch kann ich mich nicht dazu entschließen, jenes Kind zu heirathen. Ich möchte in meiner Gattin ein geistig ebenbürtiges, gebildetes, amuthsvolles Wesen verehren können — dieses Kind aber ist nichts von alledem!“

„Ich habe mein Möglichstes gethan, sie ist bedeutend zum Vortheil verändert, doch ist sie noch bei weitem nicht so, wie ich sie gern haben möchte!“

Der junge Mann schwieg mehrere Minuten, dann fuhr er fort: „Die Sache ist sehr peinlich: Nicht nur, daß ich dem Kinde jagen muß, daß ich sie nicht heirathen will, sondern ich muß sie auch zu gleicher Zeit ihres Geldes berauben. Es ist eine harte Aufgabe!“

„Du bist also ganz entschlossen?“

„Ja — ich lasse mich nicht zu einer Heirath zwingen — Mutter, ich wollte, Du sagtest es ihr statt meiner; mir ist zu Muth, als ob ich sie beraubte!“

Lady Darel schlug ihrem Sohne nur höchst selten etwas ab, — diesmal aber blieb sie beharrlich bei einem Nein!

„Du mußt selbst handeln, Leonard — ich menge mich nicht gern in Deine Angelegenheiten! Lady Hilda ist im Salon!“

Ohne ein Wort der Entgegnung begab er sich dorthin.

Sie blickte empor, als er eintrat, ein leiser Schrei entfloß ihren Lippen und der erste Blick, den er auf sie warf, entwarfnete ihn. Er hatte beabsichtigt, nur wenige, kalte Worte zu sprechen, doch er war ein weichherziger Mann; er bot ihr die Hand zum Gruße und lächelte, ja er vergaß beinahe, daß es seine Absicht gewesen war, kalt zu sein — und all' dies, weil ihr Auge wunderbar aufgeleuchtet bei seinem Anblicke. Sie hingegen schien zu dem Sonnenschein seines Lächelns zu neuem Leben zu erwachen.

„Ich bin so froh, Sie wieder zu sehen“, sprach sie und ihr Antlitz zeigte deutlich, wie ernst die Worte gemeint waren.

„Wie lange Sie abwesend waren, Lord Dunhaven; ich freue mich so sehr, Sie zu Hause willkommen heißen zu können.“

„Ich danke Ihnen für die freundliche Begrüßung.“

„Ich freue mich, Sie zu sehen; Sie sind das einzige Wesen, welches jemals freundlich mit mir war; ich bin seither vielen Menschen begegnet, doch Niemand war Ihnen gleich!“

„Ich sollte mich wohl sehr geschmeichelt fühlen“, entgegnete er mit verlegenem Lachen. „Sie sind sehr gütig, mir ein so freundliches Angedenken bewahrt zu haben!“

Lord Dunhaven's Aufgabe war eine höchst peinliche; wie sollte er diesem Kinde, daß sich offenbar freute, ihn zu begrüßen, begreiflich machen, daß er den Bittelstab dem Gedanken, sie zu ehelichen, vorziehen würde. Sie sprach so ohne jede Spur von Befangenheit mit ihm, daß es ihn in Erstaunen versetzte.

wiesen, den katholischen Pastoren das Staatsgehalt für das Quartal Juli, August und September auszuzahlen. Auch wird das Staatsgehalt an die vacanten Pfarreien ausbezahlt gegen Quittung des Rechners, welche vom Vorsitzenden des Kirchenvorstandes visirt und vom Bürgermeister attestirt ist.

Provinzialstenerdirektor Hellwig erläßt im „Reichsanz.“ folgende, Berlin, 4. Oktober datirte, Bekanntmachung: „Da die Bestimmung im § 7a des Reichsstempelgesetzes vom 1. Juli d. J., wonach zu Schlussnoten u. gestempelte Formulare zu verwenden sind, in den beteiligten Kreisen verschiedentlich eine unrichtige Auslegung gefunden zu haben scheint, so mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß nach der erwähnten Gesetzesstelle in Verbindung mit der Bestimmung im letzten Absatz des § 7 die Besteuerung von Schlussnoten, Schlusszetteln, Schlusscheinen und Schlussbriefen ausschließlich durch Verwendung gestempelter Formulare zu erfolgen hat und eine Verwendung von Reichsstempelmarken zu den genannten Schriftstücken nur in dem Falle zulässig ist, wenn die Schlussnote u. über mehrere stempelpflichtige Geschäfte lautet und aus diesem Grunde auf dem gestempelten Formulare behufs Erfüllung des ganzen tarifmäßigen Steuerbetrages noch eine, oder mehrere Stempelmarken verwendet werden müssen, daß aber in allen anderen Fällen die Verwendung von Stempelmarken zu Schlussnoten, Schlusszetteln, Schlusscheinen oder Schlussbriefen als Nichterfüllung der Verpflichtung zur Entrichtung der Abgabe bestraft werden wird.“

Das Reichsgericht in Leipzig begann am 10. die Verhandlung des Hochverrathsprozesses gegen Richard Dava aus Alost und 14 Sozialisten aus Frankfurt, Darmstadt und Berlin. Vorsitzender ist Senatspräsident Drenkmann, die Staatsanwaltschaft vertritt der Oberreichsanwalt Sedendorff. Vorgeladen sind 42 Zeugen. Die Angeklagten werden beschuldigt, in der zweiten Hälfte von 1880 in Frankfurt, Darmstadt und Berlin vorbereitende Handlungen zu einem auf gewaltsame Aenderung der Verfassung des Reichs und der Bundesstaaten gerichteten hochverräterischen Unternehmen vorgenommen, an geheimen Verbindungen zur Verbindung und Entkräftung des Sozialistengesetzes theilgenommen, revolutionäre Schriften, namentlich das Moskische Journal „Freiheit“ verbreitet und in die Kasernen zu Darmstadt und Mannheim, sowie in die Kaserne des Kaiser Alexander-Garde-Regiments in Berlin eingeschmuggelt zu haben.

Die gemeldete Zusammenkunft zwischen den Königen von Spanien und Portugal in Oceres hat die Discussion des Gedankens der iberischen Union wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Man stellt sich ihr Verwirklichung theils in der Form des zwischen Schweden und Norwegen, theils in der des zwischen Oesterreich und Ungarn bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisses vor. Angesichts dieser wiedererwachenden Agitation darf man doch wohl in der Erziehung des bisherigen portugiesischen Gesandten in Madrid, Grafen Casal Ribeiro, durch Herrn Andrade Corvo, welcher letzterer ein erklärter Gegner des Unionsgedankens ist, eine nicht ganz absichtlose Kundgebung des portugiesischen Königshauses erblicken.

Der österreichische Minister des Aeußern, v. Haymerle, ist am 10. Nachmittags plötzlich am Herzschlage gestorben.

Die in Bern zusammengetretene internationale Konferenz für Transportrecht ist gestern geschlossen worden. Es wurde eine Einigung über einen Vertragsentwurf betr. die Ausführungsbestimmungen erzielt, sowie der Vorschlag, ein internationales Bureau zu errichten, angenommen. Der Bundesrath wird die Beschlüsse den beteiligten Regierungen mittheilen und dieselben gleichzeitig auffordern, sich über dieselben zu äußern. Nach Eingang der Antworten wird das weitere Erforderliche, event. eine neue Konferenz angeordnet werden.

Aus Paris wird gemeldet, daß sich die Tochter des Präsidenten Grevy verlobt hat. Der Bräutigam, der reiche Unterstaatssecretair Wilson, ist 41, die Braut über 30 Jahr alt. Das Fräulein Grevy ist in der Franche Comte, woher ihr Vater stammt, durch ihre Wohlthätigkeit

„Ich habe viel über Norwegen gelesen, während Sie dort gewesen sind!“ sagte sie. „Ich kenne jeden Fluß, jeden Berg, jeden Wald dort!“

„Weshalb hatten Sie soviel Interesse für Norwegen?“ „Weil Sie dort waren, weshalb denn sonst? Sie haben mich großmüthig genannt, aber Sie sollen mich auch dankbar finden!“

Ihre Worten rührten ihn. „Mein liebes Kind, ich habe Nichts gethan, wofür Sie mir dankbar zu sein brauchen!“

Sie lachte und es war wunderbar, wie dieses Lachen ihr Antlitz veränderte. „Sie nennen mich Kind“, sagte sie, „wissen Sie denn nicht, daß ich in wenigen Tagen siebzehn Jahre alt werde?“

Dann — sich plötzlich entsinnend, was mit dem vollendeten siebzehnten Jahre sich Alles für sie entscheiden sollte, erröthete sie tief.

„Das ist es eben, was mich hierher führt; Sie sind siebzehn Jahre und Sie wissen, wie viel noch in den nächsten Tagen sich zu entscheiden hat.“

Schon blickte sie zu ihm empor.

„Heute ist der erste Tag Ihrer Rückkehr, lassen Sie uns heute nicht darüber sprechen; erzählen Sie mir von Ihren Reisen, was Sie gesehen und gethan haben!“

„Ich bin gekommen, um jene wichtigen Angelegenheiten mit Ihnen zu besprechen, Lady Hilda!“

„Ich weiß es — aber einen Abend können Sie doch opfern, um mir von Ihren Reisen zu erzählen; vielleicht, wenn alles Andere besprochen ist, werden wir nie mehr so gute Freunde sein.“

Er blickte sie halb neugierig an, dieses Kind, das doch so ernst und so bedacht war — und er erkannte die Spuren erwachender Schönheit in ihren Zügen. In diesem Augenblick war es ihm, als ob er sie hätte lieben können, wenn jenes einfältige Testament nie bestanden hätte. Sollte er ihrem Wunsche nachgeben und ihr heute nur von Norwegen

bei den Landeuten ungemein beliebt. — Der Krongraf der Elektriker zu Paris hat nach einer hochinteressanten Rede von Werner Siemens, in der es sich über die Eigenthumsfrage der unterseeischen Kabel verbreitet, seine Sitzungen geschlossen. Für die Theilnehmer an demselben hat der französische Minister für Posten und Telegraphie zwei Gala-Soireen in der großen Oper arrangirt, in denen u. A. auch eine „Kantate auf die Elektrizität“, Musik von Jules Cohen, aufgeführt werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Oper in ihren verschiedenen Theilen durch 20 elektrische Lampen und 800 Edisonlampen, 20 Zablochloeffen, 35 Bruschje Kerzen, einen Centralfronleuchter nach dem System Werbermann u. s. w. erleuchtet werden. Es ist dies ein vergleichender Versuch sämmtlicher Systeme im gros, auch die Systeme Maxim, Jazpard, Swan werden nicht fehlen und der allgemeine Eindruck des Publikums soll über die definitive Adoption elektrischer Beleuchtung für die Oper entscheiden.

Die französischen Truppen sind gestern früh in Tunis eingerückt und haben die Stadt, die Kasbah, sowie zwei Forts besetzt. Das Gerücht von der Plünderung Hammams hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt, doch wird dasselbe von den Insurgenten blockirt. Der „Times“-Correspondent in Cagliari will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß dem Bei von Tunis im Geheimen der Vorschlag gemacht worden, daß wenn er Frankreich den Hülfs vom Flusse Mejerdah gelegenen Theil der Regenschaft mit Einfluß in Bizerta, Water Beja und Tabarca absolut abtreten wolle, die französischen Truppen die übrigen Theile der Regenschaft räumen würden und der Vertrag vom 12. Mai annullirt werden würde.

Wie aus Tunis telegraphirt wird, verlassen die Insurgenten Kairouan und ziehen nach Norden. Auf den Mauern der heiligen Stadt ist die weiße Fahne aufgezogen, und Abgeordnete sind unterwegs, dem Bey die Unterwerfung anzubieten und ihm zu erklären, daß die Franzosen die Stadtthore geöffnet finden würden. Diese Wendung wird einer List Mustapha Khasuadors zugeschrieben, um den Zweck der Franzosen, der die Vernichtung der Insurgenten ist, zu vereiteln.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Okt. S. M. Korvette „Ariadne“ verholte gestern Nachmittag von der Rade nach dem Vorhafen. Der Lieutenant zur See Cohnmann ist von S. M. Artillerieschiff „Mars“ zur 2. Matrosen-Division zurückkommandirt. — Unterlieutenant zur See Nissen ist als Detachementsführer nach Fort Schar kommandirt.

Kiel, 11. Okt. Die Korvette „Carola“ machte heute eine Fahrt in See zur Erprobung der Leistungsfähigkeit der Maschine. — Der Maschinen-Ingenieur Grenzberg wird nach Rückkehr der Korvette „Vineta“ leitender Ingenieur der Panzer-Korvette „Sachsen“; während der Dauer der Probefahrten der „Sachsen“ leitet der Maschinen-Unteringieur Bränmig die Maschinen genannten Schiffes.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 12. Okt. Unsere Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Kaisersaal wird täglich noch mehr vervollständigt. Seit dem Eröffnungstage hat noch so manche Collection eine wesentliche Bereicherung gefunden, noch mancher unserer Gewerbetreibenden hat sich veranlaßt gefunden, nachträglich sich an der Ausstellung zu beteiligen. Trotzdem ist der Besuch des Publikums an den beiden letzten Wochentagen nur ein mäßiger zu nennen gewesen. Wir möchten darum an dieser Stelle besonders unsere Damen aufmerksam machen, den Besuch nicht zu versäumen. Gerade jetzt, wo die Winteraison vor der Thür und die mannichfachen Anschaffungen für diese aus der Damen-Confectionsbranche nöthig werden, dürfte es sich ja empfehlen, mit den angebotenen hübschen Sachen sich näher bekannt zu machen. Ohne den Zwang, kaufen zu müssen, findet in der Ausstellung Jedermann Gelegenheit zu sorgfamer Wahl nach vorausgegangen Vergleichen, die sonst nicht anzustellen sind. Und gerade in Putz- und Modeartikeln, diesem wichtigsten Faktor unter den Bedürfnissen, bietet die Ausstellung recht Vieles. — Auch die

erzählen, oder mußte er die Wahrheit sagen, daß er beabsichtigte, sie ihres Geldes zu berauben?

Sie schob einen Fauteuil für ihn an das offene Fenster. „Soll ich mich hier niederlassen, Lady Hilda, und Ihnen von Norwegen erzählen, ach — ich sollte von viel Peinlicherem sprechen!“

„Peinlicher!“ wiederholte sie ernst.

„Ja, ich glaube, wir thäten besser daran, die Sache sofort zu erörtern.“

„Bedarf es so vieler Erörterung? Ich dachte, Alles ließe sich in wenigen Worten feststellen.“

Er blickte sie scharf an.

„Sie sind die Dame, Sie sollten zuerst das Recht der freien Wahl und des offenen Sprechens haben. Ich hatte dies nicht sofort erkannt, doch nun sehe ich es ein! Wenn Sie die Sache zu entscheiden hätten, in welcher Weise würde es geschehen?“

Erröthend und verlegen blickte sie zu ihm empor.

„Ich würde derart entscheiden, daß Ihnen alles Geld zufließe!“ entgegnete sie leise.

„Dann stimmen Sie also für die Heirath?“

„Wenn wir verheirathet wären, könnte ich da immer mit Ihnen sein?“

„Ich vermute!“ entgegnete er gleichgiltig.

Ihre Augen leuchteten freudig auf.

„Dann — wenn ich immer mit Ihnen sein könnte, würde ich derart entscheiden, daß die Heirath stattfinden und Sie das ganze Geld erhalten sollten!“ — sprach sie schüchtern, ohne den Blick emporzuheben.

9. Kapitel. Eine sonderbare Verlobung.

Von diesem Gesichtspunkte hatte Leonhard Graf von Dunhaven die Sache noch niemals in's Auge gefaßt. Er hatte sich nur nur seinen eigenen Schaden bedacht; natürlich mochte auch Lady Hilda das Geld nicht gerne aufgeben — daß aber er selbst es war, den aufgeben zu sollen ihr Schmerz verursachte, das war ihm niemals eingefallen.

Ausstellung der Alterthümer, Curiositäten und überseeischen Kunstprodukte hat seit der Eröffnung noch eine sehr ansehnliche Bereicherung erfahren. Von S. M. S. „Freya“, welche erst jüngst von einer zweijährigen Reise zurückgekehrt ist, ward nachträglich noch eine reichhaltige Collection chinesischer und japanischer Kunstgegenstände ausgestellt, die höchstes Interesse erwecken. Ueberhaupt ist gerade diese Abtheilung der Ausstellung so reich besetzt und sehr werth, daß selbst von weiter Ferne herbeieilende Fremde sich durch den Besuch lohnen finden würden. Thatsächlich wird es nur verschwindend wenige Städte in unserem Vaterlande geben, welche nur annähernd eine ähnliche Anhäufung von Produkten und Kunstgegenständen aus allen Welttheilen aufzuweisen vermöchten. — In dem Zimmer, in welchem die brillante, nach Prof. Staudingers System geordnete Schmetterlingsammlung des Herrn Carl Boigt in 27 reichhaltig besetzten Kästen Ausstellung fand, ist noch eine hochachtungswürdige Käsesammlung von Hrn. Lieut. J. S. da Fonseca-Wollheim hinzugekommen, welche gleichfalls von hohem Verstandniß und Sammelleiß Zeugniß ablegt.

Bemerkte wird noch, daß es wohl das Interesse und Verstandniß des besichtigenden Publikums der Alterthums- und Curiositäten-Ausstellung im Kaisersaal in weit höherem Maße erweckt haben würde, wenn die freundlichen Aussteller den betreffenden Produkten durchgängig eine kurze Notiz über Bedeutung, Ursprung und Werth der interessanten Objecte beigelegt hätten. Der Nichtkenner geht an manchem Gegenstand achtlosor vorüber, als er es thun würde, wenn ein entsprechendes Etikett ihn belehrte, was er eigentlich für eine Seltenheit vor sich hat. Vielleicht fühlen sich die betr. geehrten Aussteller noch bewogen, dies zu veranlassen, soweit es nicht schon geschehen ist.

* Wilhelmshaven, 12. Okt. Auf Jean Speth's mechanisches Kunsttheater, welches noch mehrere Tage hier zu sehen sein wird, möchten wir hiermit nochmals aufmerksam machen. Dasselbe ist in Wirklichkeit des Besuches werth und bietet viel mehr des Sehenswerthen als andere ähnliche Theater, die wir zu sehen Gelegenheit gehabt.

* Wilhelmshaven, 11. Okt. Der Werftarbeiter Andreas Federbusch aus Krebeck, Amt Sieboldshausen, wurde vorgestern Abend wegen Diebstahls verhaftet.

Wilhelmshaven, 11. Okt. Die internationale Konferenz zur Regelung der Fischerei in der Nordsee wurde am Sonnabend in Haag von dem Finanzminister von Lynden, der als Minister des Auswärtigen die Anregung zu dieser Konferenz gegeben hatte, eröffnet.

Wilhelmshaven. Die Wahlvorsteher des platten Landes sollen ausdrücklich veranlaßt werden, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen insbesondere außer ten allgemeinen eingeschärften folgende Punkte zu beachten: Die Bescheinigung der Gemeindevorstände u. auf der Rückseite der Wählerlisten, daß und wie lange die Auslegung der letzteren stattgehabt, darf nicht fehlen. Die Berichtigung der Wählerlisten darf ohne Angabe der Gründe am Rande der Liste nicht erfolgt sein. Der Abschluß der Wählerlisten muß rechtzeitig an dem bestimmten Tage, nicht früher und nicht später, erfolgt sein. Die Wählerlisten und die Gegenlisten müssen von dem gesammten Wahlvorstande, also dem Wahlvorsteher, dem Protokollführer und dem Beisitzern unterschrieben sein. Ungültig erklärte Stimmzettel sind dem Protokoll beizufügen, mit fortlaufenden Nummern zu versehen und das Protokoll muß die Gründe für die Ungültigkeitserklärung enthalten.

* Wilhelmshaven, 12. Oktober. (Politik-Bericht.) Gestern Abend wurden verhaftet wegen liederlichen Umhertreibens die verheiligte Henriette Hildebrand aus Sande und der Arbeiter August Bochante aus Althappens, wegen Diebstahl.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 11. Okt. Der Großherzog hat anlässlich der Eröffnung des neuen Theaters dem Frhrn v. Dalwigk das Großkreuz, dem Oberbürgermeister Frhrn. von Schrend das Ritterkreuz 1. Kl., dem Rathsherrn Wieden

Lord Dunhaven war nicht eitler als die Mehrzahl eines Geschlechtes; er hatte sich in den Salon begeben, um eine Verbindung mit Lady Hilda zu lösen, denn er hielt sie für ein jedes tieferen Gefühles unfähiges, unerzogenes Kind. Als er aber erkannte, daß sie gerne in seiner Gesellschaft war, daß sie ihn gut leiden mochte — da regte sich seine Eitelkeit und er lautete ihren Worten mit größerer Freundlichkeit, als er je für möglich gehalten hätte.

Es war keine poetische Liebeszene, die sich in dem eleganten Gemache abspielte. Das Antlitz des Mädchens war sanft und lieblich, aber noch waren es Kinderzüge, war es der Blick des Kindes, welcher um Freundlichkeit zu stehen schien.

Lächelnd blickte sie endlich empor. „Wollen Sie mir nicht eingehender von Ihren Angelegenheiten erzählen; ist es wahr, daß Sie ohne mein Geld zu arm sein werden, um in Havendale-Parc leben zu können?“

„Ich werde so arm sein, daß, anstatt in England leben zu können, ich nach Amerika, Australien oder wo immer hin auswandern muß!“

„Das wäre sehr traurig. Ich wollte, Alles wäre anders gekommen; Sie könnten dann in England leben!“

„Ach ja — dann wäre Alles anders!“

„Weshalb wollen Sie also nicht lieber reich und angesehen sein?“

Er verstand sie nicht.

„Wie kann ich das — ich kann doch Ihr Leben und das meine nicht des Geldes wegen opfern!“

„Mir wäre es kein Opfer — ich bin ganz zufrieden und wünsche nur, daß Sie alles Geld — und wenn dies nicht sein kann, ohne daß Sie mich heirathen — nun — so heirathen Sie mich, ich wollte mein möglichstes thun, Ihnen keine Last zu sein!“

Die Worte erstarben auf ihren Lippen; er war gerührt, mehr noch durch den Ausdruck ihrer Züge, als durch ihre Worte.

(Fortsetzung folgt.)

das Ritterkreuz 2. Kl., sowie dem baier. Hoftheater-Ober-Maschinenmeister Lautenschläger zu München das allg. meiste Ehrenzeichen verliehen. — Hier sind während des Krammarktes mehrfach falsche Zweimarckstücke vorkommen. Dieselben sind in sehr mangelhafter Weise hergestellt und leicht als Falsifikate zu erkennen.

Emden, 10. Okt. Ueber den Selbstmord einer Ostriffrin wird aus Bremen vom 7. d. berichtet: Am Dienstag Abend bemerkten Spaziergänger an der Contrescarpe zwischen Ansgarstr. und Dovenhorst, daß ein Mädchen in den Stadtgraben stürzte. Es gelang, den Körper der Lebendigen aus dem Wasser zu ziehen. Es wurden nun sofort Wiederbelebungsvorkehrungen angestellt, die indeß leider erfolglos blieben. Gestern Morgen wurde die Unglückliche erkannt als eine Magd Namens Althe Hinrika Jppen, 32 Jahr alt, aus Södermündland in Ostfriesland, die bis vorgestern 6 Jahre bei einem Kaufmann am Altenwall gedient hat. Ein Motiv zum Selbstmord ist gar nicht ersichtlich.

Hildesheim, 9. Okt. Unser Generalvicar Kopp ist bekanntlich für eine auswärtige Diöcese zum Bischof besigt worden. In wie hohem Ansehen Herr K. bei der hiesigen Geistlichkeit steht, geht wohl daraus hervor, daß die Absicht vorliegt, ihm zu seinem neuen Amte ein Bischofskreuz und eine dazu gehörige Kette als Ehrengabe zu überreichen. Daß ein solches aus gebiegenem Golde hergestelltes Ehrengeschenk auch sehr kostbar ist, braucht wohl nicht besonders bemerkt zu werden.

Peine, 9. Oktober. Aus Delheim wird über Herrn Mohr's Bohrlöcher Nr. 8 gemeldet: Gestern Abend ist im Bohrlöcher Nr. 8 bei 183 Fuß Tiefe eine Delader angebohrt, wobei sich starker Delzustand und heftiges Kochen im Bohrlöcher zeigte. In den nächsten Tagen erwartet man bedeutende Erträge, da die Bohrlöcher Nr. 5 bis 8 bis zur Anbringung der Pumpen vorgeschritten sind. Gegenüber der Meldung vom 29. Sept., nach welcher man in Folge der riesigen Gasentwicklung im Bohrlöcher Nr. 8 den Durchbruch des Oels stündlich erwartete, klingt diese neue Nachricht allerdings ziemlich bescheiden; auch ist es merkwürdig, daß die Tiefe des Bohrlöcher, welche am 29. Sept. bereits 180 Fuß betrug, seitdem nur auf 183 Fuß gestiegen ist. — Ueber die Leuchtstärke des deutschen Petroleum im Gegenfatz zu der des amerikanischen macht Dr. A. Follbaum in der „Pein. Ztg.“ folgende Mittheilung: Das deutsche Del besitzt bei höheren specifischen Gewichten niedrigere Siedepunkte, es brennt ca. 20 pCt. sparsamer als amerikanisches, brennt bei 62 Grad Cels., während das amerikanische schon sehr oft bei 25 Grad Cels. brennt. Wenn irgendwo der Fall eintreten sollte, daß das amerikanische Del heller brennt als das deutsche, so ist dies einfach auf den gefährlichen Naphthagehalt des amerikanischen Oeles zurückzuführen. Verkürzt man jedoch die Einschnürung des Cylinders um 5—7 Millim., so hat Jedermann Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß deutsches Leuchtöl dem amerikanischen vorzuziehen ist. Man muß nur eben die Sache verstehen, um sich ein Urtheil zu erlauben. Eine Empfehlung anderer Brenner ist unnötig, weil nur die Cylindereinschnürung maßgebend ist.

Vom Oberharz. Zum größten Bedauern der Conservativen des 13. Wahlkreises hat Graf Stolberg das ihm angebotene Mandat nicht angenommen. Es ist nun an dessen Stelle der Landdrost v. Pilgrim-Hildesheim als Candidat aufgestellt, welcher sich auch zur Uebnahme des Mandats bereit erklärt hat.

Bremen, 10. Okt. Der hiesigen geographischen Gesellschaft ist aus Petersburg folgende Nachricht zugegangen: Nach einem aus Wladivostok eingetroffenen Telegramm traf das Kriegsschiff „Strelak“, welches aus der Bering-See zurückkehrte, wo es bis zum 67. Grad nördlicher Breite gekreuzt hatte, die Bremer Expedition der Gebrüder Dr. Krause in bestem Wohlfahrtsan und war derselben behilflich.

Bremerhaven. Der Caïsson zum Leuchtturm auf dem Nothen Sande ist nun, wie uns von competent. Seite mitgetheilt wird, auf 21 Meter unter Niedrigwasser versenkt. Er ist nun noch auf 1 Meter zu versenken, bis er die vorgeschriebene Tiefe erreicht hat. Es steht also außer allem Zweifel, daß die Versenkungsarbeiten noch in diesem Herbst vollendet sein werden.

Die Wilhelmshavener Gewerbe- und Industrie-Ausstellung im Kaiserjaal.

(Fortsetzung.) Die Herren Schneidermeister unserer Stadt haben sich in ihrer Mehrzahl einmütig an der Ausstellung mit selbstgefertigten Herrngarderoben-Artikeln betheiliget. Die aus-

gestellten Herrenanzüge zc. sehen durchgängig elegant aus und sind nach den modernsten Facons gearbeitet. Es ist ferner nicht zu zweifeln, daß eine nähere Prüfung auf Güte der Arbeit ein durchgängig gutes Resultat bei allen Ausstellungsobjekten ergeben würde. Es betheiligten sich von hiesigen Schneidermeistern die Herren Ad. H. Funk, G. H. Meyer, V. Neuhaus, F. Salziger und C. W. Franschel.

Weniger zahlreich finden wir unsere Schuhmachermeister vertreten. Nur 5 dieser Herren haben sich an der Ausstellung mit selbstgefertigter Fußbekleidung betheiliget. Es sind dies die Herren G. Frerichs, F. G. Gehrels, W. Krafemann, A. Leberenz und Th. W. Lübben. Es ist leicht ersichtlich, daß jeder der Herren Aussteller Exemplare sandte, die vor sachverständiger strenger Kritik bestehen können; dem Laien indeß dürfte es schwer fallen, eine zutreffende Entscheidung zu fällen, da eben alle ausgestellten Sachen dieser Branche gleich solid und trefflich erscheinen. Erwähnt mag noch werden, daß F. G. Gehrels auch eine sehr hübsche Collection gefärbter Lederorten ausstellte.

Eine sich sehr gut präsentirende und hübsch arrangirte größere Ausstellung im vorderen oberen Zimmer ist diejenige der Firma Theob. J. Boff. Der Hintergrund derselben wird abgeschlossen durch weiße und bunte Gardinen in verschiedenen Mustern und Stoffen. Tischzeug, Teppiche, Möbelstoffe, Vorleger, Käufer und Matten in geschickter Ordnung fallen uns ferner ins Auge. Ein eleganter Damenmantel und die Stoffe zu einer von Frau A. Kleist bekleideten großen Prachtpuppe deuten uns ferner an, daß das erwähnte Geschäft complett alle Artikel der Damen-Confectionsbranche führt. Eine sehr saubere Medium-Nähmaschine neu verbesserter Construction ist gleichfalls Ausstellungsobjekt genannter Firma. Frau A. Kleist hat in nächster Nachbarschaft außer der hervorgehobenen Puppenarbeit noch ein geschmackvoll ausgeführtes Kuchelkissen ausgestellt.

Von A. Linde finden wir im selben Zimmer beste Qualitäten feiner Leibwäsche, an welcher besonders die sehr saubere Näharbeit an den Einsätzen der Oberhemden ins Auge fällt.

H. Scherff, Handschuhmacher und Bandagist, hat in seinen Artikeln Vorzügliches ausgestellt. Handschuhe in allen Lederarten und Farben, elegante und praktische Hosenträger, gemalene Reiterunterhosen zc., Alles scheint beste Waare dieses Faches zu sein.

Elegant gearbeitete Damenhüte, auch Fichus zc. hat das Putzgeschäft von H. Büschen ausgestellt. Es ist dies ein Artikel der in der Mode fast noch öfter wechselt, wie bei uns die Bitterung und müssen wir es den schönen Beurt. eilerinnen überlassen, ob die neuesten Facons dieser Saison ihr Wohlgefallen finden.

Die Manufactur- und Modewaaren-Handlung von G. A. Kieker stellte eine Collection der neuen amerikanischen Patentwäsche (Hyatis) aus; dieselbe besteht aus wasserdichter Leinwand, von welcher sich der Schmutz leicht mit Schwamm und Wasser beseitigen läßt. Die Wäsche ist im Aussehen in nichts von anderer feiner Leinewäsche unterschieden.

Im anstoßenden Zimmer tönt uns das Tick-Tack zahlreicher Uhren entgegen. Drei hiesige Uhrmacher haben hier ihre hübschen Sachen ausgestellt. Rechts vom Eingang begegnen wir der Firma A. Schuchmann, welche sehr hübsche Regulatoruhren in eleganten Gehäusen, darunter einen wahren Riesenregulator, aufgehängt hat. Auf dem Schaukasten darunter finden wir einen selbstgefertigten Chronometergang, der das Interesse der Beschauer nach ruft. Eine sehr geschmackvolle Tafeluhr in feinem Gehäuse, eine Collection herrlicher Schmuckfächer, darunter kostbare Brillantringe und Colliers rufen wohl in Manchem den Wunsch nach dem Besitz der Kostbarkeiten nach, die diese hübsche Ausstellung präsentirt.

Einen umfangreichen Raum nahm der Uhrmacher C. A. W. Westphal für seine Ausstellung in Anspruch. Auch hier finden wir eine Collection hübscher Uhren, namentlich feiner Regulateure. Einen Riesen-Regulator sehen wir durch Drähte in Verbindung gebracht mit einem elektrischen Fünf-Secunden-Contact. Letztes kunstvolle Werk ist eigengefertigte Arbeit des Ausstellers und verdient hohe Beachtung. Erwähnt muß noch werden eine ausgefallene Collection von Uhrketten in nahezu 100 verschiedenen Mustern, eine Collection Reihzeuge von gediegener Arbeit und eine größere Zahl eleganter Singer-Nähmaschinen aus der bekannten deutschen Fabrik von Seidel und Naumann, welche den amerikanischen Maschinen schon längst mit Erfolg durch ihre Güte und Verwendbarkeit den Rang streitig gemacht haben.

Der Uhrmacher N. F. Kuhlmann hat außer die. Regulateuren seiner Arbeit noch besonders werthvolle Damen- und Herren-Savonnetuhren, wie andere goldene und silberne Taschenuhren ausgestellt. Auch hier lenken selbstgefertigte ungemein saubere Arbeiten in erster Linie die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich. Es ist dies ein ungemein accurat gearbeiteter Support und eine Aufhängel, deren Herstellung wegen ihrer Kleinheit sicherlich Kunstfertigkeit bekundet. Ausgestellt finden wir hier ferner noch eine größere Collection der bekannten Rathenower Brillen.

Es sind nur 3 Gegenstände, die der Sattler C. H. Franke ausgestellt hat, aber dieselben können sich nach unserer Ansicht wirklich sehen lassen bezüglich Eleganz und sauberster Arbeit. Es ist ein größerer und ein kleinerer Reisefloffer und eine sehr praktische Reisetasche.

Hübsche Arbeiten, darunter sehr geschickte eigene Fabrikate hat der Gold- und Silberarbeiter F. Büttner in einem Schaukasten ausgestellt, der sehr Vieles enthält, wonach man Verlangen tragen möchte.

Der Sattler und Tapezier J. C. Hinrichs stellte eine recht ansprechende Garnitur, bestehend aus Sopha und 2 Polsterseffeln, aus.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Kassel, 7. Oktbr. Die hiesigen Blätter enthalten heute das nachfolgende Inserat: „Für Speculanten! Heißes Petroleum! In einer Entfernung von etwa 10 Stunden können die sicheren Spuren von aus dem Innern der Erde hervortretenden Petroleum nachgewiesen werden.“

— Romantischer Selbstmord. Aus der Pfalz schreibt man uns: Dieser Tage erschloß sich in Kaiserslautern gegen Mittag auf öffentlichem Plage ein Katastrophengehilfe Namens Heinrich Demuth aus St. Wendel. Er hatte vor dem verhängnißvollen Schritte die Photographie seiner Geliebten auf das Herz gelegt und so gleichzeitig das Konterfei der Letzteren, einer Puppenmacherin, mit erschossen. „Es ist eine alte Geschichte doch bleibt sie ewig neu!“

Submissions-Resultat

am 10. Oktober cr. beim Kaiserlichen Torpedo-Depot hieselbst über Lieferung von 1. fünf Differenzialschraubenziehern, 2. sechs verschiedenen eiserne Lenks und 3. sechszehn Mineraltafeln mit eisernen verzinkten Blättern, nach dem im Termin verlesenen Offerten.

	1.	2.	3.
Schulz & Heil, in Berlin	95,00		
Kroll & Co., in Hannover	76,50	100,00	67,55
			36,10
Thießen & Co., in Berlin	74,00		
	168,00		
Dreier, Rosentanz & Grop, in Hannover	55,00		
	45,00		
	110,62		
Wittwe Knoop, hier	139,50	108,75	45,00
		73,00	
Kroll & Co.,	51,70		
Actien-Gesellschaft Barel 4 St.	131,00	135,00	26,00
		110,00	
		238,00	
Lieber, in Berlin	35,40		
	mit Kette 90,40		
Th. Kefeling, in Düsseldorf	90,00		
	173,00		
Beiermann, in Hagen (Westf.)			25,00
Werten, in Danzig	94,00	215,00	65,00
	178,00		
Wesend, hier	62,00	95,00	22,00
		120,00	
		290,00	
Dicks, hier			mit Kette 90,00
Ph. Heuschel, in Berlin			(nach Preis-Courant)

Wilhelmshaven, 12. Oktbr. Consbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,85%	101,85%
4 „ Oldenb. Consols	100,00%	101,00%
4 „ Silb. à 100 M. i. Verk. 1/4% höher.		
4 „ Jeverische Anleihe	100,00	101,00
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	101,00
4 „ Landtschafil. Central-Pfandbr.	100,20	100,75
3 „ Oldenb. Prämienanl. v. St. in M.	153,50	154,50
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874		
4 „ Preussische consolidirte Anleihe		101,45
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe		
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	100,00
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank		102,15
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,90	97,45
Wesfel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,05	168,85
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,43	20,53
„ „ Newyork kurz „ 1 Doll. „	4,21	4,27

Hochwasser in Wilhelmshaven: Donnerstag: Nachts 3 U. 55 M., Nachm. 4 U. 24 M.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche einen Gewerbeschein zum Gewerbebetriebe im Umherziehen für das Jahr 1882 zu haben wünschen, werden hierdurch aufgefordert ihre Anträge spätestens im Laufe des Monats October d. J. unter Vorlegung des Gewerbescheins pro 1881 beim Königl. Amte hieselbst einbringen, weil spätere Anträge erst demnächst Berücksichtigung finden können.

Der Amtshauptmann.

J. B.: L. von Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die dem Kgl. Preuss. Domainen-Verwalt. gehörigen Vorwerke I und II sollen vom 1. Mai 1882 ab öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu ich Termin ansehe auf

Freitag, den 14. Octbr. d. J., Vorm. um 10 Uhr,

in meinem Geschäftslocale Wilhelmstraße Nr. 8.

Die Gebäude des Vorwerks I sind im Heppenfer-Alteingroden, die Grundstücke in und bei Wilhelmshaven belegen und besteht das Vorwerk aus Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden und folgenden Ländereien:

1. beim Antritt der Pacht aus 38,901 ha.
2. wofür das Pachtgeder-Minimum auf 2520 Mark festgesetzt ist;
3. aus verschiedenen bisher stückweise verpachteten Grundstücken in und bei Wilhelmshaven, welche der sub I erwähnten Fläche hinzutreten und zwar:

a. vom 1. Mai 1883 ab 11,017 „ für einjähriges Pachtgeld von 1890 M.

b. vom 1. Mai 1884 ab 6,774 „ für einjähriges Pachtgeld von 796 M.

c. vom 1. Mai 1885 ab 1,786 „ für einjähriges Pachtgeld von 414 M.

Die Größe des Vorwerks beträgt mithin vom 1. Mai 1885 ab 58,478 ha.

Die Verpachtung erfolgt für den Zeitraum vom 1. Mai 1882 bis dahin 1894 und hat jeder Pachtbewerber vor oder in dem Verpachtungstermin sich über ein ihm eigenthümlich gehörendes, jeder Zeit disponibiles Vermögen von 30,000 M., sowie über seine Qualifikation als Landwirth und über seine Solidität bei mir auszuweisen.

Das Vorwerk II besteht aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden im hiesigen Park belegen und aus 4,527 ha.

Garten- und Weideland in nächster Nähe des Gehöfts. Dasselbe wird für das Jahr vom 1. Mai 1882 bis dahin 1883 verpachtet. Das Pachtgeld-Minimum ist auf 600 M., das disponible Vermögen auf 3600 M. festgesetzt und hat jeder Pachtbewerber sich vor oder in dem Verpachtungstermin über den eigenthümlichen Besitz des letzteren, sowie über seine Solidität bei mir auszuweisen.

Die Verpachtungsbedingungen über beide Vorwerke liegen während der Vormittags-Dienststunden bei mir zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 24. Sept. 1881.

Der königliche Domainen-Inspector: Meinardus.

G e s u c h t

zum 1. Novbr. ein zuverlässiges ordentliches Dienstmädchen. Oldenburgerstr. 19.

Bekanntmachung.

Auf Rübaack's Vergantung in Sedan, am 15. d. M., kommt ein Milchschaf mit zum Verkauf.

H. C. Cornelissen.

Die electromotorischen Zahnhalsbänder und Perlen

können Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden (Preis a 1 und 1 1/2 Mk. und sind für Wilhelmshaven allein echt zu haben bei

Johann Focken.

Zu den Abendstunden können Kinder bei uns verschiedene Arbeiten machen.

Ruwada Goose.

Zu vermieten zum 1. Novbr. einen Keller.

Heinemann, Mittelstr. 4.

Auction.

Im Auftrage verkaufe ich am **Sonnabend, den 15. October d. J., Nachm. 2 Uhr**

beginnend, im Saale des Herrn Gastwirths **J. Kammer** in Neuheppens:
mah. Sophas, do. Sophasische, dito Kleiderschränke, Stühle, mehrere Spiegel, verschiedene andere Tische, 1 Glasschrank, 1 großes Schreibpult, 1 Wanduhr, 1 Kaffeebrenner, 6 große Milchfässer — zum Milchaustragen — 1 Parthie Topfblumen, darunter **zwei große ausgezeichn. Myrthenbäume**, allerlei sonstiges Haus- und Küchengerath,

ferner
2 Hobelbänke, eine große **Wasserwaage**, allerlei Zimmermannsgeräthschaften, 1 Kiste dazu, 1 Parthie **Mahagoniholz-Matten**, darunter eine von 4 Meter lang, 80 Centimeter breit und 6 Centimeter stark, und was sich sonst noch vorfinden wird,
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

A. W. Gafe,
Neustadtstr. 10.

Für Kranke und Leidende.

Den **Samariter-Liför** verwende ich mit größtem Erfolge bei allen Befindensstörungen, welche sich aus Magen- und Verdauungsfehlern so gern bilden.

Außerdem gebe ich denselben ab und zu meinen Kinderchen schliefweil. Diese sind ganz begierig nach dem wohlriechenden Mittel, befinden sich aber auch sehr wohl dabei.

Ich glaube mehr und mehr, daß der **Samariter-Liför** vermöge seiner eigenthümlichen, augenblicklich fühlbaren Wirkung schwere Krankheiten heilen und verhüten kann.
Burgdorf.

J. Vernet,
Schlossermeister u. Masch.-B.
Dr. Gufnagel's Samariter-Liför nebst Gebrauchsanweisung wird berechnet nach Flaschen zu 75 Pfg. und 125 Pfg. und ist vorräthig in Wilhelmshaven bei **F. J. Schindler.**

Warzen.

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten

Dr. Oelferski Acetidur Drops durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt, a. Flacon 1 Mk. bei **Joh. Focken.**

Geschäftsöffnung.

Am heutigen Tage etablire ich mich im Hause **Odenburgerstraße Nr. 1** als **Böttchermeister** und halte mich dem geehrten Publikum zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
A. H. Wetjen.

Privatschule f. Knaben und Mädchen.

Um Anmeldungen für dieselbe bittet freundlich

Ruwada Goose.
Desgleichen für den mit derselben verbundenen

Kindergarten.

Empfehle meine oberländische halbrothe

Kartoffeln,
pro Ctr. 2 Mk. 25 Pfg., frei ins Haus gebracht.

Tammen, Elsf.

Kartoffeln.

Empfehle ich die hiesige
Proben werden abgegeben, Bestellungen entgegen genommen.
E. P. Behrens, Belfort,
Odenburgerstraße.

Kohlenkassen,

Zangen und Schaufeln

empfehle
H. J. Tiarks,
Eisenhandlung,
Roonstraße 78.

Consumbrod

in ausgezeichnet schöner Waare empfehle
G. Högl,
Kronprinzestr. 12.

Frau Muehe,

Krummestraße 4.
An- und Verkauf von getragenem Kleidungsstücken.

Das bis jetzt von der Frau Wwe. **Röfina** hieselbst bewohnte

Haus

beabsichtige ich am 1. November dieses Jahres theilweise oder auch ganz nebst den dabei befindlichen Stallungen zu vermieten.

L. Weinberg,
Neustadt-Gödens.

Oldenburg. Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen und wohne bei Herrn **J. G. Dreher,** Rosenstr. 36, nahe dem Bahnhof.

F. Müller, Rechtsanwalt.

Zettel. Die Ehefrau **Lange** in Elsf.-Wilhelmshaven scheint die gerichtliche Erklärung unserer ehelichen Verhältnisse vergessen zu haben, oder denkt sie, mit Unwahrheiten mich zu täuschen?

Johann Lange, Handelsm.

Ein **Hypotheken-Institut** sucht zur Vermittelung von Beleihungen **Agenten,** welche mit Hypotheken-Verhältnissen genau vertraut sind. Adr. sub J. Q. 6552 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zu vermieten

auf sofort eine möbl. Stube nebst Kammer.
Heinr. Müller, Roonstr.

Zu vermieten

auf sofort das bis jetzt vom Kaufmann Herrn **J. Stern** bewohnte gewesene Haus.
C. de Taube,
Neustadt-Gödens.

Zu vermieten

parterre, Odenburgerstr. Nr. 4, Zimmer mit, auch ohne Möbel, an der Kaiserstraße, eventuell mit Burkgelaf.

Zu vermieten

auf sofort ein fein möbl. Zimmer mit Cabinet und Burshengelaß, Roonstr. 6, parterre.
Näheres Mantelstraße 5.

Eltern, welche geneigt sind, ihr u kleinen Kindern allerlei **Handarbeiten,** wie Stricken, Sticken u. s. w. erlernen lassen zu wollen, können sich melden bei

Julie Mennen,
Hinterstr. 8, Mittelbau, 2 Tr

Billig zu verkaufen

1 Kochmaschine mit 4 Löthern und 2 Regulirösen. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

Krankheitshalber auf sofort ein fleißiges Mädchen.
Frau **Milleg,**
Roonstr. 84.

Nach Hilfe suchend.

durchkriegt mancher Kranke die Heilungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen das — Unsichtiger Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von Richter's Berlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Ausgang**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besizer weiter keine Kosten, als 6 Pfg. für seine Postkarte.

Erste Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Wilhelmshaven,

täglich geöffnet von Nachmittags 4 Uhr ab. Jeden Tag, Abends 8 Uhr:

GROSSES CONCERT.

Größeren Gesellschaften und Auswärtigen wird die Ausstellung von Morgens 10 Uhr an gern geöffnet.

Das Comité.



vis-à-vis der Seebataill.-Caserne. Heute und folgende Tage, um 8 Uhr Abends:

Große brillante Vorstellungen

im **Mechanischen Theater von Jean Speth,**
das großartigste und vollständigste dieser Art. Aufenthalt nur noch 6 Tage und nicht länger.

„GERMANIA“

Lebens- Versicherungs- Actien- Gesellschaft zu Stettin. Versicherungsbestand am 1. Oct. 1881: 130,740 Policen mit 250,678,275 Mark Capital und M. 238,637,13 jährlicher Rente. Neu versichert vom 1. Januar bis Ende Sept. 1881:

6683 Personen mit	19,512,132 M.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1880	10,685,835 "
Vermögens-Bestand Ende 1880	51,251,357 "
Vermehrung der Fonds 1880	3,711,609 "
Ausgezahlte Capitalien und Renten seit 1857	42,815,383 "

Die Gesellschaft schließt **Capital-Versicherungen auf den Todesfall, Aussteuer-Versicherungen, Altersvervielfachungen sowie Leibrenten-Versicherungen** gegen feste und billige Prämienfätze und gewährt bei ihr versicherten Beamten **Darlehen zur Cautionsbestellung.**

Die mit Gewinntheil Versicherten der „Germania“, welchen 4,522,589 M. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach 2 Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan A und C Versicherten nach Verhältnis der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan B Versicherten nach Verhältnis der **Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien;** letztere sichern sich dadurch eine **stetig wachsende Dividende** resp. eine **steigende Altersrente.**

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei erteilt durch die

Agentur: Roonstrasse 102.

Müller's homöopathische Anstalt,

Roonstraße 106.
Von jetzt ab täglich Sprechstunden von 9—11 Uhr Vormittags, 3—4 und 6—7 Uhr Nachmittags.

Für Haarleidende.

Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach Wilhelmshaven beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden **Gratisconsultationen** zu erteilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren **Sonnabend, den 15. Oct., im Hotel Denninghoff,** von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele Menschen sich darunter irrthümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur **speciell gegen Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, z. B. Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen** oder **Pilzbildung seit 10 Jahren mit größtem Erfolge** in allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist mir so wenig wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen und übernehme ich nie eine Cur, wenn mich die Kunde von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeuge. So lange indeß noch vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen.

Hunderte Dankschreiben geheilter Patienten finden sich in meiner Broschüre „**Der Haarschwund**“, 105. Auflage (136 S. Text), welche ich gratis gegen Retourmarke versende, sowie auch bei meinem Dorfsen abgebe.

Connewitz-Leipzig. **Edmund Bühligen.**
Villa Bühligen

Fremdsprachl. Unterricht.

erteilt Jemand mit bekanntem Erfolge. Auskunft in der Expedition

Stuhlriischen

ausgezeichnete Qualität empfiehlt äußerst Billig

L. Bakker,
Neustadt-Gödens.

Mehrere Turtel-Tauben

sind zu verkaufen
Marktstraße 41, Elsf.

Gin Kindermädchen für Vor- und Nachmittag bei eigener Beköstigung gesucht.

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen für Küche und Haus.
Mantelstraße 8, 1 Tr.

Männer-Turnverein „Jahn“.

Donnerstag, d. 13. Oct., Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1) Aufnahme neuer Mitglieder.
2) Hebung der Beiträge.
3) Besprechung über die Verschmelzung der beiden hiesigen Turnvereine.

4) Fahnenfrage.
5) Allgemeines.

Wichtiger Tagesordnung halber werden sämtliche Turnfreunde und activen Turner ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 15. October c., Abds. 8 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung

in „Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:
1) Rechnungsablage.
2) Besprechung über die Verschmelzung der beiden hiesigen Turnvereine.
3) Verschiedenes.

Der Turnrath.

Sonnabend, den 15. Oct. 1881:

2. Stiftungsfest

des **Maler-Gesang-Vereins „Flora“**

im Hotel „Burg Hohenzollern“.

CONCERT

von der Capelle der 2. Matrosen-Division, unter Leitung des Capellmeisters Herrn **C. Latann.**

Aufführung und nachdem Ball.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Anfang präcise 8 Uhr.
Der Vorstand.

Im Berliner Hof. Mikroskopisches Aquarium

mit 25 guten Mikroskopen.

Entrée à Person 30 Pf.

Vortrag

im **Hotel Burg Hohenzollern:**

Donnerstag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr. Thema: **„Der Elias unserer Tage.“** Maleachi 4, 5. Zutritt frei.

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl. Behörden, als:

Kaiserliche Werkst.,
Marine-Hafenbau-Commission,
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Marine-Garnison-Verwaltung,
Artillerie-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werkst.,
Königliche Fortification etc. etc.

hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tageblattes“.

Gesucht

auf sogleich ein erfahrenes Mädchen.

G. Sifers, Belfort.

Gine Frau sucht für jeden Tag Arbeit außer dem Hause. Näh. in der Exped. ds. Bl.

Ich lege **Gift** in meinen Garten.
A. Seibt,
Banterdeich.

Ein donnerndes Hoch

zum Wiegenfeste des **C. T.,** daß das ganze Gerüst der Mole wackelt. Ob he sie oof waat marken leet?

W. S. und A. B.